Etwas über die Synchronisation von Filmen und ihre Übertragung in andere Sprachen

Von O. P. van Steewen

Als der Film noch stumm war, gab es für ihn keine Sprachgrenze. Chaplins „Goldrausch" konnte ebensogut in Grönland wie auf Hawaii oder in irgend einer Weltstadt gespielt werden, überall wurde er gleich gut verstanden. Das Aufkommen des Tonfilms aber schien zunächst das Ende der Internationalität des Films zu bedeuten und damit alle wirtschaftlichen Kalkulationen der großen Filmkonzerne, deren Produktion auf Weltabsatz eingestellt war, endgültig zu zerstören. Als Kuriosum hörte man sich zwar die ersten amerikanischen Tonfilme (z. B. „Singing fool" mit Al Jolson), deren Verständlichkeit durch aufgedruckte Übersetzungstitel erleichtert wurde, in allen Ländern der Erde an, aber bei den folgenden Fremdfilmen blieb das Publikum aus. Die Filmkonzerne hatten wohl die Möglichkeit, jeden Tonfilm in verschiedenen Sprachen herzustellen, also etwa mehrere Schauspielerensembles zu engagieren und sie nacheinander in denselben im Atelier aufgebauten Dekorationen

Die Rhythmographie,
eine sehr praktische Methode zur Synchronisierung.
Mit Hilfe des rechts abgebildeten Apparates wird der zu synchronisierende Text im erforderlichen Tempo über die Leinwand laufen gelassen. Erreicht die Schrift den schwarzen Markierungsstrich im linken Bilde, setzt der Sprecher ein

Abb. 1 Abb. 2

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id368358402-19331020/55 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT